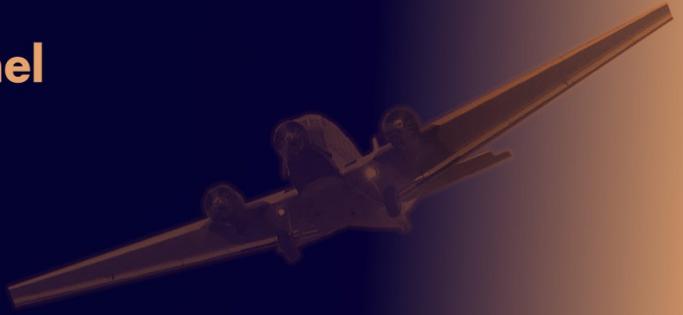


Heinz Kruschel



Der große Teufelsrochen

 **EDITION** digital
Pekrul & Sohn GbR



Impressum

Heinz Kruschel

Der große Teufelsrochen

Erzählungen

ISBN 978-3-95655-098-0 (E-Book)

Das Buch erschien erstmals 2003 im Geest-Verlag, Vechta-Langförden.

Gestaltung des Titelbildes: Ernst Franta

© 2014 EDITION digital®

Pekrul & Sohn GbR

Godern

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Pinnow

Tel.: 03860 505788

E-Mail: verlag@edition-digital.com

Internet: <http://www.ddrautoren.de>

DER GROSSE TEUFELSROCHEN

DER HIMMEL ÜBER DER HALBINSEL DUNGENESS DRÖHNTE.

Es geschah an einem Sonntag, man schrieb den 8. April 1945, und die Fischer, die zu dieser Jahreszeit auf Rochen und Schollen aus waren, blickten nicht von ihrer Arbeit auf, als das Dröhnen begann. Sie waren es gewöhnt, wenn sich die Schwadronen der Bomberverbände über Dungeness und Petersfield formierten, um mit dem eingeladenen Tod an Bord über den Kanal von Dover in Richtung Flandern und dann weiter nach Deutschland zu fliegen. So auch an diesem Sonntag. Fliegende Festungen nannte man die B-17 Bomber ob ihrer starken Bewaffnung.

Sie waren von mehreren Flugplätzen nordöstlich von London aus gestartet, alle gegen 6.15 Uhr.

Die Fischer aber mussten bis zum Mittag das wohlschmeckende Fleisch ihrer Rochen an die Großmärkte von Hastings und Folkestone geliefert haben. In diesem Jahre war neben ungenießbaren Nagelrochen und Spitznasen in dem planktonreichen Gewässer auch ein Manta aufgetaucht, an die sechs Meter breit, wie kopflös wirkend und besonders seines weißen Fleisches wegen begehrt. Mantas waren immer schwer zu fangen, schwammen schnell und elegant, wie fliegend im Wasser. Wenn der Kopflöse, wie man den Manta birostris nannte, tonnenschwer die Wasseroberfläche durchbrach, kam das Aufklatschen nach weitem Sprung einem Kanonenschuss gleich. Heute wollten es die Fischer wissen. Ein Manta versprach volle Kassen auf dem Markt. Die Fischer hatten starke Grundschleppnetze und reißfeste, stabile

Fangleinen eingesetzt. Die kleineren Fische, die sich im schlammigen Untergrund aufhielten, waren ihnen sicher. Aber nun waren sie heute auf den Manta aus. Großer Teufelsrochen, so nannte man ihn auch.

Einmal gereizt, wird der große Rochen zu einem gefährlichen Kämpfer, sagte Thor Underhill, der die Fische besser kennt als die Menschen. Er warnte: Sie sind starke Gegner, wenn man sie harpuniert, ihr dürft sie nie unterschätzen.

DIE PILOTEN SAHEN DEN MOSQUITO BEI TAGESLICHT NICHT

So weit flog der englische Aufklärer den Bombern voraus, runde tausend Meter höher als sie. Aber alle Bomber besaßen Funkverbindung und wussten um seine Aufgabe: er war dafür verantwortlich, über zweihundert ‚Fliegende Festungen‘ gemäß Order und Plan dem Angriffsziel entgegenzuführen.

Daniel Rosebush flog heute ohne einen zweiten Mann, aber er fühlte sich sicher. Seitdem die Deutschen die Lufthoheit verloren hatten, genügte ein Pilot in dem Aufklärer, der fast unangreifbar war, denn er konnte über 11 000 Meter hoch fliegen und war pro Stunde siebenhundert Kilometer schnell, dazu ausgerüstet mit modernster Technik.

Daniel hatte einen Befehl auszuführen, zu dem er keine Meinung zu äußern hatte. Befehle diskutierte man nicht.

Es gab, wie schon so oft, ein Hauptziel und ein Ersatzziel. Das Hauptziel hieß Leopoldshall, eine kleine, knapp achttausend Einwohner zählende Stadt im anhaltinischen Mitteldeutschland, in der es stille Salzschächte mit eingelagertem, kriegswichtigem Material gab, unter anderem auch mit angereichertem Uran.

Ferner existierten noch zwei chemische Fabriken, ein Sodawerk, ein Apparatebau- und ein Flugzeugwerk, das Leitwerke für die Firma Junkers herstellte.

Warum aber Leopoldshall mit der ersten Priorität benannt war, das wusste der Aufklärer Daniel Rosebush nicht, und danach hätte er Captain Trapp oder Colonel Stewart, den Group Leader, nicht fragen können und wollen. Jede Nachfrage

gehört sich nicht, und er selber konnte dem Vorgesetzten erst recht nicht erzählen, was sich für ihn mit dem Namen des anzugreifenden Ortes Leopoldshall verband. Er hatte einen Befehl auszuführen, und oft war es gut, jemanden zu haben, der befiehlt und einem selbst damit die Verantwortung abnimmt.

Weit hinter sich sah er die silbernen, gestaffelt fliegenden Vögel, die Schwadronen im Abstand, eine höher als die andere.

ER KANNT DIE KLEINE STADT LEOPOLDSHALL GUT

Denn sie war seine Heimat. Sie hatte erst in diesem Jahrhundert das Stadtrecht bekommen. Hier war er zur Schule gegangen, bis er sie nach der sechsten Klasse verlassen musste.

Daniel kannte auch das sogenannte Ersatzziel, nämlich Halberstadt am Rande des Harzes: Das war ein alter Bischofssitz, zugleich ein Verkehrsknotenpunkt, in dem Eisenbahnen repariert wurden.

Halberstadt war größer als Leopoldshall, und dennoch für die Order, die auszuführen war, nur von zweiter Priorität. Warum, das wussten nur wenige. Er jedenfalls nicht.

Denn die Priority Nr. 2 trat nur dann in Kraft, wenn vor Leopoldshall eine starke Luftabwehr auszumachen war oder ein massiver Angriff von deutschen Messerschmittjägern erfolgte. Aber jedes der ihm folgenden zweihundert Fernflieger vom Typ B1 besaß zehn Maschinengewehre zur Verteidigung, nicht ohne Grund nannte man den Typ 'Fliegende Festung'.

GEGEN ACHT UHR ÜBERFLOGEN SIE DEN WESTWALL

Sie befanden sich über deutschem Gebiet, unbehelligt in dieser Höhe von deutscher Abwehr, die den Luftraum schon den Alliierten überlassen hatte, und der Tag versprach sonnig und warm zu werden, so schön, um sich in normalen Zeiten einen freien Tag zu machen. An einem solchen Tag hatte Danie auf einem Radausflug in seinem vorigen Leben auch Halberstadt kennen gelernt.

Er dachte nach und das gefiel ihm. Bevor er Musik einschaltete, erinnerte er sich, dass er Halberstadt im Jahre 1936 besucht hatte, bevor seine Familie das Deutsche Reich verlassen musste. Im Jahre 1936, da war er, der heute dreiundzwanzig Jahre war, ein vierzehnjähriger Gymnasiast gewesen.

Gemeinsam mit dem Mädchen Ebba war er nach Halberstadt gefahren, nicht wissend, warum sie, die blonde Schöne, umschwärmt, mulattenbraun und überaus beliebt und begehrt, ungerechnet ihn gewählt hatte. Aber es gefiel ihm, natürlich gefiel es ihm.

Und nun, zehn Jahre danach, saß er in einer modernen, schwer zu ortenden Maschine, Typ Mosquito, und hörte Billie Holidays Orchester, und wie sie sang. 'Soon the deep blue sea', und er sang mit: 'Will be calling me' und merkte, wie er während des Singens in die deutsche Sprache gewechselt war, dass er auf Deutsch sang, das war ihm jahrelang nicht passiert.

Das Netz der Erinnerung zog sich zusammen, während er wie

mechanisch die Meldungen, die ihm seine Apparate mitteilten, an die in unterschiedlicher Höhe fliegenden Schwadronen weitergab. Es war noch eine halbe Stunde bis elf Uhr.

BALD WIRD MICH DIE TIEFE BLAUE SEE RUFEN

So sang Billie Holiday. In England hatte Daniel seinen Schulessay zum Abschluss der Public school 'Über die Liebe der Generationen' geschrieben und das am Beispiel der achtjährigen Billie dargestellt. Wie ihre vierundneunzigjährige Urgroßmutter, nicht liegend, sondern nur sitzend schlafen durfte und nur noch den Wunsch hatte, einmal flach auf dem Boden liegend zu schlafen. Ohne Erlaubnis hatte sich Billie mit ihr auf die Erde gelegt. Als das Mädchen aufwachte, war die uralte Frau tot und hatte den Arm fest um den Hals Billies gelegt, so fest, dass sie ihr den Arm brechen mussten. Das Geräusch vergaß Billie ein Leben lang nicht, und den Schmerz fühlte sie bis in ihr Herz.

Darüber hatte Daniel in seinem Aufsatz geschrieben, er hatte die Lieder der Holiday und ihre Bewegungen geschildert, wie sie klang, sie klang wie ein Instrument, wie sie keine banalen Phrasen sang, sondern ein Leben besang, ihr Leben, und der Geist der geliebten Großmutter streichelte ihr das Gesicht, über das leicht die Tränen liefen. Billie hingegen formte Melodie und Text mit ihrer schönen Stimme und ließ sie wie Glocken klingen. Um die heimliche Anwesenheit des Geistes der Alten wusste während des Singens nur sie, und sie sang für die ganze Welt, für ihre Angst und gegen ihre Ahnung.

Die kleine, zarte Miss Blade weinte, als sie Daniel die Arbeit zurückgab und sagte, dass man sie eigentlich nicht bewerten dürfte, und dann las sie den Essay allen vor, und dann herrschte eine große Stille in der Klasse, und auch die härtesten Sportler schwiegen, und dann gingen alle leise zur Pause hinunter auf den Hof. Die Liebe ist die herrlichste Sache

auf Erden, schrieb die kleine Blade in ihrer perligen Handschrift unter den Aufsatz und bedankte sich bei dem Schüler Daniel.

Miss Blade, dachte er, ob sie noch lebt? Sie stammte aus Coventry und war vor fünf Jahren ausgebombt worden. Eine feine, kleine Frau, in deren Unterricht sie mehr Gedichte und Lieder als Grammatik kennen und lieben gelernt hatten.